

Zwei neue Gelechiiden aus den Central-Pyrenäen.

Von

Dr. A. Petry

in Nordhausen.

Gelegentlich einer im Juli 1901 in Gemeinschaft mit Herrn M. Liebmann-Arnstadt in die Central-Pyrenäen unternommenen Reise hielten wir uns vom 23. bis 26. Juli auf dem Pic du midi de Bigorre auf. Dieser 2877 m hohe Berg ist etwas dem Hauptkamm der Pyrenäen nach Norden vorgeschoben. Auf seinem Gipfel befindet sich ein vortrefflich eingerichtetes, Sommer und Winter von 6 Beamten bewohntes, meteorologisches Observatorium im Besitze des französischen Staates. Einige hundert Meter tiefer (2372 m) liegt ein äusserst primitives kleines Wirtshaus, das höchstgelegene in den Pyrenäen überhaupt, vom 1. Juli bis 1. Oktober geöffnet. Wir waren während der gen. 4 Tage die einzigen Gäste desselben und wurden von den Wirtsleuten mit echt französischer Liebenswürdigkeit aufgenommen.

In dichtem Nebel und feinem Sprühregen verliessen wir am 23. früh Barèges. Wir hatten einen Esel gemietet, der unser Gepäck hinaufbeförderte, vor allem, sorgfältig in Stroh verpackt, die in Paris gekauften Petroleum-Lampen, für den Nachtfang bestimmt, die wir uns „par grande vitesse“ nach Gavarnie hatten nachsenden lassen. Als wir die Cabanes de Toue erreichten, begann der Nebel sich allmählich zu lichten, und als wir nach kurzer Mittagsrast in der Hotellerie den Gipfel selbst erstiegen, da bot sich uns von der Plattform des Observatorium

aus ein unbeschreiblich grossartiges Schauspiel. In der Tiefe unter uns ein wogendes Nebelmeer etwa bis gegen 2000 m Höhe, nach oben scharf abgeschnitten, daraus erhoben sich im hellen Sonnenschein in wunderbarer Klarheit herrlich die Hunderte rötlicher Spitzen der Pyrenäen. Nicht ein Wölkehen am Himmel! Greifbar nahe uns gegenüber der Hauptkamm des centralen Teils mit seinen Gipfeln und Scharten, der uns wohlbekannten Rolandsbresche, der falschen Bresche, dem Port de Gavarnie. Vom Westen des Pic du midi d'Ossau schweifte ungehindert der Blick über die gewaltigen Bergriesen, den Balaïtous, den nahen Pic de Vignemale (höchster französischer Berg der Pyrenäen), den Gabiérou, Taillon, Marboré, Cylindre, Mt. Perdu, letzterer auf spanischer Seite hinter dem Kamm auf- und diesen überragend, viel weiter östlich der massige Klotz des Pic des Posets, dann die an ihren ausgedehnten Gletschern und Schneefeldern leicht kenntliche Maladetta-Gruppe mit dem Pic d'Aneto, dem höchsten Gipfel der Pyrenäen; ja im fernen Osten tauchten sogar die Ostpyrenäen des Dép. Ariège aus dem Nebelmeere hervor. Zwei Tage darauf kroch der graue kalte Nebel bis zu unserem Aufenthaltsort empor und nötigte uns an Stelle des Schmetterlingsfanges Käfer unter Steinen zu suchen; aber am 26. hatten wir noch einmal das gleiche entzückende Schauspiel, dazu tobte in der dicken Wolken-schicht unter uns ein Gewitter.

Die Schmetterlingsfauna erwies sich, soweit wir in den wenigen Tagen beobachten konnten, zwar nicht reich an Arten, doch waren es meist interessante Formen. Um den Gipfel des Berges stürmte in wildem Fluge *Pieris callidice*, auf den Geröllhalden am Col de Laquet (ca. 2600 bis 2700 m.) war *Erebia melas* var. *lefebvrei* nicht selten, doch meist bereits verfliegen, einzelner die Pyrenäenform der *Erebia gorge*, während die in den Pyr. endemische *Er. gorgone* sich tiefer unten, namentlich unterhalb der Hotellerie, im Gegensatz zu *gorge* nur auf grasigen Abhängen fand. Ebenda fingen wir einige ♀♀ von *Erebia tyndarus* in einer Form, die von der bei Gavarnie vorkommenden wesentlich abweicht und zu der sonst in den Ost-Pyrenäen fliegenden Varietät *dromus* H. S. zu rechnen ist. Schwerfälligem Fluges taumelte *Er. lappona* in der Pyrenäen-Varietät *sthenny* Grasl. auf den Grasplätzen bis hoch hinauf; *Lycæna orbitulus* var. *oberthuri* Stgr.

war einzeln in der Nähe des Sees zu finden, dagegen fehlte die bei Gavarnie nicht seltene Varietät pyrenaica B. vollständig. Besonders häufig schwärmten die ♂♂ der *Psodos quadrifaria* im Grase. Herr Liebmann fing auch ein frisches ♂ des *Hepialus pyrenaicus*, während ich am Col de Laquet unter einem Steine eine Puppe dieser Art fand, die aber nicht zur Entwicklung kam. Die Microlepidopteren schienen nur spärlich vertreten zu sein. Interessant war mir der Fang von einigen *Gelechia dzieduszykii* Now. (= *melaleucella* Cst.), eins davon noch oben am Col de Laquet, eins flog auch des Nachts an die Lampe. Endlich erbeutete ich nahe dem kleinen Hotel zwei neue Arten, deren Beschreibung ich im nachfolgenden gebe.

1. *Gelechia pyrenaica*, n. sp.

Kopf weisslich-hellgrau, Fühler grau. Die Palpen hellgrau, das Mittelglied derselben mit ziemlich dichter, aber nicht fest anliegender Beschuppung von gleicher Farbe, das schmale, spitze Endglied fast ebenso lang, an der Spitze ein wenig verdunkelt.

Thorax grau, ein wenig dunkler als der Kopf, von der gleichen Färbung wie die Vorderflügel.

Die Vorderflügel sind gestreckt, gegen die Wurzel schmal, nach hinten erweitert, von fast kolbiger Form, ähnlich wie bei *Gel. dzieduszykii*; der Vorderrand bildet keine gerade Linie, sondern ist bei etwa $\frac{2}{3}$ der Entfernung von der Wurzel nach der Spitze schwach eingedrückt; der Innenrand ist am Innenwinkel vollkommen abgerundet. Die Spitze der Flügel ist nicht scharf. Die Färbung der Vorderflügel ist hellgrau, vielfach mit ziemlich gleichmässiger gelblichgrauer Bestäubung, so besonders nahe der Basis, in der Falte, am Vorderrande und vor dem Saumfelde. Diese Bestäubung wird vor dem Saumfelde etwas dichter und ist mit dunkleren Stäubchen gemischt, so dass sie einen ausgedehnten, aber nicht scharf begrenzten Schatten bildet, welcher an einer Stelle, nämlich kurz hinter dem Eindruck, bis an den Vorderrand des Flügels heranreicht. Eine scharf ausgeprägte Zeichnung wird jedoch durch diese Bestäubung nicht bewirkt. Vier schwarze Punkte auf den Vorderflügeln in derselben Stellung wie bei *G. dzieduszykii*, nämlich 2 in der Falte, von welchen der der Basis nähere meist undeutlich, oft

kaum angedeutet, der äussere stets vorhanden und strichartig erscheint, ein dritter in der Mittelzelle und ein vierter am Queraste. Der letztere ist bisweilen von derselben Gestalt wie bei *dzieduszykii*, ein spitzer Winkel mit der Spitze nach aussen, bisweilen auch von anderer Form oder in zwei Pünktchen aufgelöst. Charakteristisch sind dann noch eine Anzahl dunkler Saumpunkte (ca. 6 bis 10), die in der Gegend des abgerundeten Innenwinkels beginnend bis um die Spitze des Flügels herumreichen. Franzen hellgrau mit schwacher dunkler Teilungslinie. Flügelspannung 14–16 mm.

Hinterflügel nebst Franzen hellgrau, die Beine und der sehr schwächliche Hinterleib grau.

Die vorstehende Beschreibung bezieht sich lediglich auf das ♂; das ♀ blieb mir leider unbekannt; ich hege jedoch die Vermutung, dass das ♀ in ähnlicher Weise mit Flügelstummeln versehen ist wie bei der nächst verwandten Art, *G. dzieduszykii*, schon der eigentümliche Flügelschnitt des ♂ deutet darauf hin.

Von *G. dzieduszykii* unterscheidet sich die neue Art leicht abgesehen von der geringeren Grösse — meine Stücke von dz. aus den Pyrenäen zeigen 19–22 mm Flügelspannung — durch die mehr gleichmässige Bestäubung der Vorderflügel. Bei *dzieduszykii* sind letztere viel bunter gezeichnet, dunkle Binden und Schattenflecke wechseln bei dieser Art mit der helleren Grundfarbe, namentlich der lichte Querstreif vor dem Saumfelde ist deutlich, während unsere Art nichts von alledem erkennen lässt. Von einer Identität der beiden Arten kann gar keine Rede sein.

Ich fing vom 23./7. bis 26./7. auf dem Pic du midi de Bigorre an dem Abhang zwischen der Hotellerie und dem Col de Laquet unterhalb des Observatorium, also etwa 2400–2700 m, 13 ♂♂. Dieselben flogen besonders am frühen Morgen im dichten Grase, ohne sich hoch über dasselbe zu erheben.

Die Typen in meiner Sammlung.

2. *Acompsia dimorpha*, n. sp.

Beschreibung des ♂: Kopf grau, sehr schwach kupferig glänzend. Fühler und Palpen grau, das Mittelglied der letzteren mit fester, dichter Beschuppung, welche an den Seiten dunkelgrau erscheint, das dünne spitze Endglied

etwa eben so lang wie das Mittelglied, nach der Spitze zu ein wenig verdunkelt.

Thorax dunkelgrau, mit sehr schwachem Kupferglanz, die Schulterdecken etwas heller.

Vorderflügel von wesentlich anderer Form als bei *Gelechia dzieduszykii* und *pyrenaica*. Dieselben sind zwar ebenfalls gestreckt, der Vorderrand ist ebenfalls bei zwei Drittel Entfernung etwas eingedrückt, aber der Innenwinkel ist nicht abgerundet, sondern der Aussenrand trifft schräg auf den Innenrand und bildet mit diesem einen stumpfen Winkel. Der Aussenrand verläuft deutlich konkav nach innen. Vorderrand und Aussenrand bilden daher eine deutliche, etwas ausgezogene Spitze. Im allgemeinen ähnelt die Gestalt der Vorderflügel derjenigen bei *Acompsia tripunctella* und *maculosella*, nur ist die Spitze schärfer und der Aussenrand viel deutlicher konkav, so dass der Flügel eckiger erscheint. Die Grundfärbung der Vorderflügel ist dunkelgrau, aber dieselben sind überall dicht und gleichmässig mit hellweisslich-grauen Schuppen von schmaler Form bestäubt. Eine Bindenzeichnung sowie Schattenflecke fehlen vollständig; die ganze Fläche erscheint vielmehr ganz gleichmässig grau und zwar etwas dunkler als bei *Gelechia pyrenaica*. Auf dieser gleichmässig grauen Fläche stehen 4 dunkle Punkte: ein nahe der Wurzel (derselbe fehlt bei den anderen europäischen Arten des Genus *Acompsia*), zwei vor der Mitte (grösser, aber verwaschener als bei *A. tripunctella* und *maculosella* und einander etwa näher gerückt als bei den gen. Arten) und ein vierter am Querast. Schwarze Saumpunkte, wie sie bei *A. tripunctella* vorhanden sind, fehlen unserer Art. Franzen hellgrau. Flügelspannung 16—18 $\frac{1}{2}$ mm.

Hinterflügel einfarbig grau, breiter als die Vorderflügel, von ähnlicher Form wie bei *A. tripunctella*. Hinterleib grau mit sehr schwachem Kupferglanze, Afterbusch des ♂ gelblichgrau.

Das ♀ besitzt nur Flügelstummel; immerhin sind die Vorderflügel lang zugespitzt, so dass die Flügelspannung noch 13 mm beträgt. Dieselben sind in der Mitte am breitesten, verschmälern sich von da ab gleichmässig und laufen spitz zu. Die Färbung ist die gleiche wie beim ♂, doch sind die schwarzen Punkte grösser und deutlicher, auch erscheint der Innenrand der Flügel schwärzlich bestäubt. Die Hinterflügel sind verhältnis-

mässig noch weit mehr reduziert, es sind schmale, spitze Lappen, die etwas über die Hälfte der Vorderflügel hinausreichen.

Von den verwandten *A. tripunctella* Schiff. und *maculosella* H. S. ist unsere Art durch die angegebenen Merkmale, insbesondere durch die helle Bestäubung auf dunklem Untergrunde und den Mangel der Saumpunkte leicht zu unterscheiden. Auch *A. tripunctella* fing ich mehrfach in den Pyrenäen, so bei Gavarnie, auf dem Pic du midi und an der Peña Blanca gegenüber der Maladetta. Die Verwandtschaft beider Arten zeigt sich auch darin, dass das ♀ von *A. tripunctella* ebenfalls verkürzte Flügel besitzt, wenn auch bei weitem nicht in dem extremen Grade wie *A. dimorpha*. *A. minorella* Rbl. kann schon wegen der Gleichheit beider Geschlechter bei dieser Art nicht in Betracht kommen.

Früh am Morgen des 24. Juli fand ich unter einem Steine dicht bei der Hotellerie, da wo der Weg von Campan bez. Bigorre heraufkommt, das beschriebene, offenbar frisch geschlüpfte ♀. Als ich es aufnahm, stürmten aus dem starren, dichten, mit Tau bedeckten Grase von verschiedenen Seiten, mehr hüpfend als fliegend, eine Anzahl ♂♂ heran, es gelang mir, 3 derselben zu ergreifen.

Die Typen in meiner Sammlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): diverse , Petry Arthur August

Artikel/Article: [Zwei neue Gelechiiden aus den Central-Pyrenäen 1-6](#)